

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 7 (1856)
Heft: 6

Artikel: Ueber Armenerziehung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

Nr. 6.

Mai.

1856.

Abonnementspreis für das Jahr 1856:

In Chur 1 Franken.
Franko durch die Post in der ganzen Eidgenossenschaft 1 Frk. u. 60 Cent.
Abonnirt wird mittelst Vorausbezahlung bei jedem Postamt — oder bei
der Expedition, bei der letztern jedoch nur franko.

Ueber Armenerziehung.

J. J. Vogt, Redaktor der schweizerischen Armenzeitung, durch sein größeres Werk „über das Armenwesen und die dießfälligen Staatsanstalten“ in weitem Kreise bekannt, hat unlängst „pädagogische Fragmente“ herausgegeben, in welchen er unter der Form eines Tagebuchs die Geschichte der erzieherischen Umbildung einer Anzahl verwahrloster Knaben erzählt. Die Geschichte ist nicht gemacht, sondern erlebt und Vogt hatte die den Schriftstellern zumal der heutigen Tage sonst so seltene Ueberwindung, sein Manuscript 13 Jahre lang im Pulte zu behalten. Der bekannte Fellenberg, dem Verfasser dasselbe im Sommer 1844 mitgetheilt hatte, sprach sich über die Arbeit dahin aus, daß er bei dem Reichthum sicherer Beobachtungen und wahrhaft erzieherischer Thätigkeit, der sich in ihr darthue, nur wünschen müsse, daß das Buch von allen denen gelesen und beherzigt werden möchte, die irgend mit Erziehung sich befassen.

Wir schließen uns unbedenklich an dieß Urtheil an, ziehen aber aus der Schrift noch andere Resultate. Die Knabenwaisenanstalt in Thun muß, als Vogt ihre Leitung übernahm, statt einer Rettungsanstalt eine eigentliche Verwahrlosungsanstalt gewesen

sein. So hatten, wird erzählt, die Waisenknaben Kaninchen, entwendeten zur Einstellung derselben Packkisten und suchten sich nächtllicherweise durch Einbruch in fremde Ställe ihre Pfleglinge zu vermehren. Zu andern Malen brachen sie über den verschlossenen Fischkasten eines Gasthofes, entwendeten Fische, kochten sie beim Heizen ihres Schlafzimmers in Töpfen und verzehrten sie mit gestohlenem Brod über den Abend bei Trunk und Spiel. Ihr Lieblingslied war der Rinaldini. Die Schamlosigkeiten, die sie überdieß in ihren Schlafzimmern trieben, wollen wir nicht weiter erwähnen. In ihren Kleiderschränken fanden sich Tabakspfeifen, Kartenspiele, Liebesbriefe, schlüpfrige Romane. Die Wände im Haus waren vielfach mit Spottliedern auf Lehrer und mit Zoten aller Art überschmiert u. s. w. — Wird nun wohl selten in einer Anstalt der Unfug diesen Grad erreichen, so kommen doch verwandte Dinge immer noch vor, ohne stets gehörig beachtet zu werden. Es wäre dann offenbar viel besser, die Kinder wären bei einzelnen Familien versorgt — Waisenanstalten entsprechen nur dann ihren Zweck, wenn sie unter guter Leitung sind, sonst gereichen sie zum Verderben der Menschheit. Die Anwendung auf Armenhäuser und Strafanstalten liegt sehr nahe.

Sehen wir mehr auf die wirkliche Umbildung, die dem neuen Vorsteher in Thun mit seinen ganz verwildeten Waisenknaben gelang, so finden in derselben Erzieher, Lehrer und Eltern den oft behaupteten Satz von der Unverbesserlichkeit einzelner Menschen durch Thatsachen schlagend widerlegt und werden auf die wichtigsten Mittel zur Erziehung auch der schwachen und verwilderten Jugend hingewiesen, nämlich den wahrhaft christlichrettenden Sinn und die erzieherische Energie.

Auszug der Jahres-Rechnung der Kantonal-Sparkasse vom Jahr 1855.

Einlagen.

Status im Jahr 1854 . . Fr. 1,411,270. 41

Bermehrung im Jahr 1855 „ 105,840. 45 Fr. 1,517,110. 86